

Hunderte Atomtransporte über Flughafen Frankfurt - Fliegt British Airways statt britischer Luftwaffe Plutonium nach England? - Ende der Plutoniumwirtschaft - Siemens bereitet Umzug der MOX-Brennelementproduktion nach Sellafield vor - Dadurch noch mehr Plutoniumflüge?

Hunderte radioaktive Transporte in Passagier- und Frachtflugzeugen

Bis heute geben Flughafengesellschaft und Landesregierung keine genauen Antworten über die Zahl der Flüge am Flughafen Rhein-Main, die radioaktive Materialien transportieren. Die Anzahl der Transporte beträgt aber nach inoffiziellen Angaben mehrere Hundert im Jahr.

Dabei ist zwischen Transporten radioaktiver Materialien in Passagiermaschinen und solchen in Frachtflugzeugen zu unterscheiden. In Passagiermaschinen werden jeweils kleinere Mengen radioaktiver Isotope für industrielle (auch atomtechnische!) und medizinische Zwecke transportiert. Größere Mengen hochradioaktiver Materialien werden meist in Frachtmaschinen transportiert. Wie die nordrhein-westfälische Landesregierung auf Anfrage mitteilte, enthielten auf den Flughäfen Köln und Düsseldorf allein von Januar bis Oktober 1992 163 Sendungen 18.447 kg radioaktive Stoffe inklusive Verpackungen. 1991 waren es dort 302 Sendungen mit knapp 28.000 kg. Bereits mehrfach kam es auch auf dem Frankfurter Flughafen zu Zwischenfällen im Bodenbereich mit radioaktiven Transporten. Auch wurden mehrfach Transporte ohne notwendige Genehmigung durchgeführt.

Supergift Plutonium auf Luftwegen- jetzt auch in Frankfurt

Weitaus gefährlicher sind Transporte des radioaktiven Ultragifts Plutonium, bei dessen Freisetzung ganze Landstriche auf tausende von Jahren verseucht würden. Die offiziellen Angaben, die Transportbehälter hielten Abstürze aus 8 (acht) Metern Höhe und eine 1/2 Stunde einen Brand mit 800 Grad Celsius (Flugbenzin brennt mit über 1000 Grad) aus, können wir angesichts der Risiken von Flugzeugabstürzen nur als zynisch betrachten.

Am 15.12.1992 startete zuletzt vom Flughafen ein Flugzeug mit einer radioaktiven Fracht, die 3,5 kg Plutonium aus dem Kernforschungszentrum Karlsruhe enthielt. Noch dieses Jahr sollen allein 1,2 to stark plutoniumhaltige Brennelemente per Luftfracht nach Schottland gebracht werden. Diese stammen aus dem radioaktiv kontaminierten Plutonium-Bundesbunker in Hanau und waren für den sowohl in England wie in Deutschland aufgegebenen Schnellen Brüter vorgesehen.

Bundesumweltminister Töpfer hat bereits die grundsätzliche Genehmigung erteilt. Ursprünglich sollten die Flüge von der britischen Luftwaffe durchgeführt werden, doch kommt neben anderen auch die British Airways für diese Transporte in Frage. Bereits 1992 wurde Plutonium aus Frankreich von der Fluggesellschaft TNT nach Schottland geflogen.

Das ist wahrscheinlich nur der Anfang einer Reihe großer Plutoniumtransporte über den Frankfurter Flughafen in den nächsten Jahren. Denn in den nächsten Jahren werden etwa 30 to Plutonium aus der Wiederaufarbeitung abgebrannter Brennelemente aus deutschen Atomkraftwerken nach Hanau in den Bundesbunker transportiert. Diese sollten in Hanau in der Siemens-Brennelementefabrik zu sogenannten Mischoxid(Mox)-Brennelementen verarbeitet werden, die dann in deutschen Atomkraftwerken zum Einsatz kommen sollten. Doch die Siemens-Fabrik ist wegen schwerwiegender Mängel immer noch nicht in Betrieb.

Siemens gibt Mox-Brennelementproduktion in Hanau auf

Wie wie aus verschiedenen Quellen erfahren haben, gibt Siemens sein Vorhaben der Mox-Brennelementeproduktion in Hanau auf.

Bereits seit Herbst 1992 ist bekannt, daß Siemens mit der British Nuclear Fuels Ltd. (BNFL) über den gemeinsamen Bau einer Mox-Brennelementefabrik in Sellafield verhandelt. Diese soll eine Jahreskapazität von 100 to aufweisen gegenüber einer geplanten von 120 to in Hanau. Angesichts des mengenmäßig beschränkten Marktes für Mox-Brennelemente (Produktionsanlagen gibt es in Europa sonst nur noch in Frankreich und Belgien) kann Sellafield wirtschaftlich nicht als zusätzlicher, sondern nur als alternativer

Produktionsstandort in Frage kommen. Das aber würde das Ende der Mox-Produktion in Hanau bedeuten.

Wie das amerikanische Wirtschaftsblatt Nuclear Fuels am 12.10.92 berichtete, fand am 6.10.92 ein Geheimgespräch zwischen Siemens-Managern und den Ministern Töpfer und Möllemann statt, bei dem es um die Zukunft der Hanauer Fabrik ging. Das Treffen kam zustande aufgrund der Besorgnis der Siemens-Manager, eine negative Entscheidung über den Standort Hanau erst aus der Presse zu erfahren, wie es in Wackersdorf gewesen war. Auf dem Treffen wurde das weitere Vorgehen abgestimmt und eine Unterstützung des Standorts Hanau bis Mitte 1993 vereinbart. Eine weitergehendes Einverständnis kam nicht zustande.

Unsere Quellen berichten nun aus Hanau und Erlangen übereinstimmend, Siemens habe Ende 1992 Vorverträge mit BNFL geschlossen und werde Hanau aufgeben. Sie sagen weiter, Hanauer Mitarbeitern werde teils angeboten, mit nach Sellafield zu gehen, teils Abfindungen angeboten. Weiter werden angelieferte Maschinenteile gar nicht erst ausgepackt, sondern zum Abtransport nach Sellafield gleich eingepackt eingelagert.

Einschätzung im Rahmen der sogenannten "Energie-Konsens"-Gespräche

Diese Lösung scheint auch im Interesse der Bundesregierung zu sein, die kein Ende im Weisungsstreit mit der hessischen Landesregierung sieht. Von Bundesumweltminister Töpfer wird seit längerem bereits neben dem Plutonium-Einsatz die direkte Endlagerung abgebrannter Brennelemente vorgeschlagen, auch die SPD spricht sich vor allem für ein Ende der Plutoniumwirtschaft aus. Dabei geht die Bundesregierung gemeinsam mit den Atomkraftwerksbetreibern davon aus, das bisher angefallene Plutonium noch zum Mox-Einsatz zu bringen. Diese Linie wird auch in den jüngsten Papieren zum sogenannten Energie-"Konsens" strikt vertreten:

- Interview mit Siemens-Chef von Pierer, in der ZEIT vom 2.10.1992:

von Pierer: "basierend auf der Philosophie des Brennstoffkreislaufs ... ergibt sich, daß die in Deutschland bis zum Ende dieses Jahrzehnts anfallenden dreißig Tonnen Plutonium zu Mox-Elementen verarbeitet werden. Wenn jetzt einer nachträglich aus dem fahrenden Zug aussteigen will, muß er für das Plutonium eine andere Lösung vorlegen."

ZEIT: "Sie meinen den grünen hessischen Umweltminister ..."

von Pierer: "Auch ihn, ja."

- Aus dem "Konsens-Brief" der RWE- und VEBA-Chefs vom 23.11.1992 an den Bundeskanzler:

Auch "bei direkter Endlagerung als alleiniger Entsorgungsweg vertragsgemäße Abarbeitung der Wiederaufarbeitungsverträge mit Frankreich und England sowie Verarbeitung des vorhandenen und noch anfallenden Plutoniums zu sog. Mox-Brennelementen."

Noch gibt es keine offizielle Bestätigung für das Aufgeben des Siemens-Konzerns in Hanau. Bisher bestätigte lediglich der Betriebsrat gegenüber der Frankfurter Rundschau die Abfindungs- und Umsiedlungsangebote. Unklar wäre in diesem Zusammenhang vor allem, wie sich die Aufgabe Hanaus durch Siemens auf deren Schadensersatzklagen gegen das Land Hessen und eventuelle weitere Forderungen auswirken würde. Bisher hat Siemens etwa 700 Mio. DM in die Hanauer Mox-Produktion investiert. Mit einem Weggang nach Sellafield könnten öffentlichkeitswirksam Forderungen nach Ausstieg aus der Atomwirtschaft bekämpft werden: Ein Minister Fischer, der mit einer auch nur halbherzigen Ausstiegspolitik das Land Hessen mit Schadensersatzforderungen in hundertfacher Millionenhöhe angesichts der leeren Kassen konfrontiert, wäre leicht als leichtsinnig darzustellen ...

Unsere Forderungen bleiben:

**Sofortiger Ausstieg aus dem atomaren Wahnsinn, sofortige Stilllegung aller Atomanlagen!
Schluß mit Atomtransporten!**